

Von Tom Gläß, Dennis Gaebel und Peter Gabriel

Wer auch immer da in der Stadthalle Verden aufgetreten ist: Der Swingjazz-Abend war formigaebel

HENRIK BRUNS

VERDEN – Als „Tom Gläß“ hatte er den Stargast der Verdener Jazz- und Blues-Tage während eines Pressegesprächs versehentlich angekündigt, erwähnte Vereinsvorsitzender Volkmar Koy vor dem diesjährigen Eröffnungskonzert am vergangenen Wochenende. Das lag daran, dass Kreissparkassenvorstand Dennis Gläß vor einem Jahr vor Koy den von Frank Sinatra infizierten Künstler Tom Gaebel für das Eröffnungskonzert ins Gespräch gebracht hatte. Gläß, der sich beim Empfang vor dem Konzert nun als „Dennis Gaebel“ vorgestellt hatte, machte aber noch einmal klar, dass natürlich der Verein Verdener Jazz- und Blues-Tage selbst über den Opener entschieden hatte – während Landrat Peter Bohlmann hinzufügte, man dürfe Tom Gaebel ob des ähnlich klingenden Namens auch keinesfalls mit dem einstigen Genesis-Frontmann Peter Gabriel verwechseln.

Die Worte „Im Jazz liegt die Freiheit des Improvisierens – das sollten wir auch gesellschaftlich mehr wagen“ stammen dann – Verwirrung perfekt! – tatsächlich noch von einem „Gabriel“: allerdings nicht von Peter, sondern Dirk Gabriel, Geschäftsführer der Stadtwerke Verden, die wie die Kreissparkasse zu den Hauptsponsoren der Jazz- und Blues-Tage zählen.



Tom Gaebel & his Trio: Mit ihrem Programm „A Swinging Affair! The American Songbook And Beyond“ bescherte die Band um den deutschen „Dr. Swing“ dem Jazz-und-Blues-Verein eine ausverkaufte Verdener Stadthalle. Foto: Bruns

Gewandet in schwarze Anzüge, weiße Hemden und Fliegen gehörte alsdann die Bühne Tom Gaebel und seinem Trio: Statt große Songs auch nur in großen Besetzungen zu bringen, setzt „Dr. Swing“ aus Ibbenbüren mit seinem aktuellen Band-Projekt fast schon auf Intimität. Doch seine Sidemen Jerry Lu am Piano, Stefan Rey am Kontrabass und Niklas Walter am Schlagzeug sind allesamt erstklassige Musiker, die nur zu gut wissen, wie groß Songs auch im erweiterten Trio klingen können. Zumal Plaudertasche Gaebel neben den gesanglichen bewusst

auf seine Entertainer-Qualitäten setzt. In der Allerstadt inszenierte er sich selbst mit charmant gespielter Größenwahn. Im musikalischen Findungsprozess mit seinen Mitstreitern, die wohl das meiste überhaupt erst von ihm gelernt hätten, ranke sich schließlich alles um seine besondere Aura, behauptete er. Und sein Probenraum? „Eigentlich sieht's da genauso aus wie hier – etwas größer vielleicht“, meinte er vor der ausverkauften Stadthalle.

Musikalisch brachte Gaebel in der ersten Hälfte neben Sinatra-Songs wie „Ol' Man River“

oder „I've got you under my Skin“ auch die beiden Italo-Pop-Klassiker „Quando, quando, quando“ und „Volare“: „Langsam wird's mit unangenehm“, meinte der Jazz-Sänger, als da das Publikum die Themen schon zu lange mitsang, ohne dass er selbst überhaupt noch etwas beizusteuern brauchte.

Zu „Georgia on my Mind“ haute er ein lockeres Scat-Solo à la Al Jarreau raus. Im zweiten Teil erweiterte das Quartett sein Programm mit der Filmmusik „Love Theme from ‚The Godfather‘“, einer exzellent treiben-

den und swingenden Version des Soul-Klassikers „Sunny“ oder auch dem 50er-Jahre-Song „Fever“. Zunehmend dynamischer legten Gaebel und sein Trio dabei los, wobei sich Lu und Rey solistisch furios einbrachten. Dabei präsentierte sich der Bandleader mitreißend dramatisch und stimmungswaltig. Doch Gaebel wäre nicht Gaebel, landete er nicht immer wieder bei Frank Sinatra. Nach „New York, New York“ und „My Way“ war ihm das verzückte Publikum der 27. Verdener Jazz- und Blues-Tage schließlich endgültig verfallen.